

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonn-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monatenspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Lägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 5.

Eltville, Samstag, den 16. Januar 1915.

46. Jahrg.

Ruhmvolle Waffentaten unserer West-Armee.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Jan. vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Nieupoort fand ein heftiger Artilleriekampf statt, der die Räumung der feindlichen Schützengräben bei Palingsbrug (Vorort von Nieupoort) zur Folge hatte.

Die feindlichen Angriffe am Kanal von La Bassée sind endgültig abgewiesen.

Französische Angriffe auf La Boisselles und die Höhe von Nouvron wurden zurückgeschlagen.

In den gestrigen erfolglosen französischen Angriffen auf die Höhen bei Crouy folgte ein deutscher Gegenangriff, der mit einer vollständigen Niederlage der Franzosen und einer Säuberung der Höhen nordöstlich Cuffis und nördlich Crouy endigte.

Unsere Wärfen setzten sich in den Besitz von zwei franz. Stellungen, machten 1700 Gefangene und eroberten 4 Geschütze, sowie mehrere Maschinengewehre.

Ein französischer Sappeurangriff in Gegend südlich St. Mihiel wurde erfolgreich abgewiesen. Unsere Truppen setzten sich in den Besitz der Höhen nördlich und nordöstlich Nomeny.

In den Vogesen ist die Lage unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten änderte sich gestern nicht.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Jan., vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Dünen vor Nieupoort und südlich Ypern Artilleriekämpfe, besonders starkes Feuer richtete der Feind auf Westendebad, das er bald gänzlich zerstört haben wird. Feindliche Torpedoboote verschwanden, sobald sie Feuer erhielten. In Fortsetzung des Angriffs vom 12. Januar nordöstlich Soissons trafen unsere Truppen erneut auf den Höhen von Bregny ein und säuberten auch diese Hochfläche vom Feinde. Im strömenden Regen und tief angeweidetem Lehmboden wurde bis in die Dunkelheit hinein Graben auf Graben im Sturm genommen und der Feind bis an den Rand der Hochfläche zurückgetrieben.

14 franz. Offiziere, 1130 Mann gefangen genommen, 4 Geschütze, 4 Maschinengewehre und 1 Scheinwerfer erobert.

Eine glänzende Waffentat unserer Truppen unter den Augen ihres obersten Kriegsherrn.

Die Gesamtbeute aus den Kämpfen des 12. und 13. Januar nordöstlich Soissons hat sich nach genauerer Feststellung erhöht auf

3150 Gefangene, 8 schwere Geschütze, 1 Revolverkanone, 6 Maschinengewehre und sonstiges Material.

Nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen gestern Nachmittag mit starken Kräften östlich Perthes an.

An einzelnen Stellen drangen sie in unsere Gräben ein, wurden aber durch kräftige Gegenstöße hinaus und in ihre Stellungen zurückgeworfen. Sie ließen 180 Gefangene in unseren Händen.

In den Argonnen und Vogesen nichts von Bedeutung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich Gumbinnen und östlich Böhen sind russische Angriffe abgeschlagen worden, wobei

mehrere hundert Gefangene

gemacht wurden.

Im nördlichen Polen ist die Lage unverändert.

In Polen westlich der Weichsel wurden unsere Angriffe fortgesetzt.

Auf dem östlichen Pilzaufer ereignete sich nichts Besonderes.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Jan., vorm.
(Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Westende zeigten sich gestern einige Torpedoboote und kleine Fahrzeuge, die sich der Küste bis auf etwa 14 Km. näherten.

Französische Angriffe beiderseits Notre Dame de Lorette nordwestlich Arras wurden von unseren Truppen abgewiesen.

En vor 8 Tagen bei Coertie nördlich Arras dem Feinde entziffen von Teilen einer Kompanie besetzter Schützengraben ging uns gestern verloren. Die Kämpfe an dieser Stelle sind heute wieder im Gange.

Nördlich und nordöstlich Soissons ist das nördliche Aisne-Ufer von Franzosen endgültig gesäubert worden. Die Deutschen eroberten in ununterbrochenem Angriff die Orte Cuffis, Crouy, Bucy le-Long, Mihiel und die Höhen Baugrot und Berrerie. Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen nördlich Soissons beläuft sich jetzt auf rund

5200 Gefangene, 14 Geschütze, 6 Maschinengewehre und mehrere Revolverkanonen. Die Franzosen erlitten schwere Verluste.

4-5000 tote Franzosen

wurden auf dem Kampffeld gefunden. Der Rückzug südlich der Aisne lag unter dem Feuer unserer schweren Batterien.

Wie sehr sich die Verhältnisse gegen frühere Kriege verschoben haben, zeigt ein Vergleich der hier besprochenen Kämpfe mit Ereignissen von 1870. Wenn auch die Bedeutung der Gefechte nördlich Soissons mit derjenigen der Schlacht vom 18. August 1870 nicht zu vergleichen ist, so entspricht doch die Breite des Kampffeldes annähernd der von Gravelotte-St. Privat. Die französischen Verluste aber vom 12. bis 14. Januar 1915 übersteigen aller Wahrscheinlichkeit nach die der Franzosen am 18. August 1870 um ein beträchtliches.

Indische Angriffe nördlich Verdun bei Consenvoye scheiterten.

Mehrere Vorstöße gegen unsere Stellung bei Mihiel

südlich St. Mihiel wurden durch Gegenangriffe, nachdem sie stellenweise bis in unsere vordersten Gräben geführt hatten, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Im letzten Nachstoß eroberten unsere Truppen die feindlichen Stellungen, die aber nach Wiederaufbau unserer eigenen Stellung freiwillig und ohne Kampf während der Nacht wieder aufgegeben wurden.

Ein unbedeutender Angriff bei Mesnil nördlich St. Dis wurde von unseren Truppen abgewiesen; im Uebrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine Veränderung.

Die Angriffe in Polen westlich der Weichsel machten langsame Fortschritte.

Bei Eroberung eines Stützpunktes nordöstlich Rawa blieben

500 Russen als Gefangene

in unseren Händen. 3 Maschinengewehre wurden erobert. Heftige russische Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Der Luftangriff auf Dänkirchen.

TU. Haag, 15. Januar. Die „Daily Mail“ meldet aus Nordfrankreich, daß der Luftangriff gegen Dänkirchen offenbar am Sonntag erfolgte, weil die Deutschen wußten, daß Präsident Poincaré dort erwartet wurde. Der Präsident traf aber erst am Montag ein. Die deutschen Flieger sollen nach dem genannten Blatte am Sonntag einen Zettel in französischer Sprache heruntergeworfen haben mit den Worten: „Guten Tag, Poincaré!“

TU. Kopenhagen, 15. Januar. Die „Daily Mail“ veröffentlicht Einzelheiten über den deutschen Luftangriff auf Dänkirchen. Danach nahmen 14 armierte Doppeldecker, die von 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr über der Stadt kreisten, am Angriff teil. Tausende hatten sich auf dem Marktplatz versammelt, um den Angriff zu sehen. Zunächst kam ein Flugzeug, dann 5 weitere, die in einer Höhe von etwa 1000 m flogen. Der Rest kam in zwei Gruppen. Die Forts erwiderten das Bombardement. Man sah die Schrapnell, wie sie unter Entwicklung kleiner Rauchwolken um die Flugzeuge explodierten. Ein französisches Flugzeug flog auf, aber die Deutschen umringten es, so daß es bald wieder niedergehen mußte.

Zum Kampf vor Warschau.

TU. London, 13. Jan. Der Korrespondent der Times in Warschau gibt eine lebhaft Beschreibung der Zustände in Russisch-Polen. Am russischen Christabend kam es zu einem heftigen Kampf zwischen Russen und Deutschen. Es schneite sehr stark. Die Nacht war absolut still und die Stille wurde nur durch das Knirschen des Schnees unter den Hufen der Pferde unterbrochen. Die Dunkelheit der Nacht und das Schneetreiben machte es schwer, den Weg zu finden. Gegen 10 Uhr abends begann plötzlich das deutsche Feuer und in kurzer Zeit stand der ganze Horizont in Flammen durch das Feuer der deutschen Geschütze. Gegen Mitternacht begann das Feuer etwas nachzulassen und erlosch schließlich ganz. Warschau ist mit Flüchtlingen voll besetzt.

Zur Seeschlacht bei den Falklands-Inseln.

TU. Berlin, 13. Jan. Die Zahl der in der Seeschlacht bei den Falklands-Inseln geretteten Offiziere und Mannschaften konnte jetzt amtlich festgestellt werden. Von der „Scharnhorst“ ist niemand gerettet; von der „Gneisenau“ 17 Offiziere, 161 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; von der „Roon“ 10 Offiziere, 7 Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; von der „Leipzig“ 4 Offiziere, 15 Deckoffiziere und Mannschaften. Man darf annehmen, daß noch weitere Gerettete vorhanden sind, ohne daß die Behörden bisher Nachricht erhalten haben. Von den beiden Begleitungschiffen „Bade“ und „Santa Isabel“ ist die gesamte Besatzung gerettet.

Die Seeschlacht bei Mülhausen.

* **Amsterdam**, 13. Jan. (Str. Press.). Das „Vaterland“ veröffentlicht folgende Mitteilung ihres Korrespondenten aus Buenos Aires: Dieser Tage brachte das portugiesische Blatt der brasilianischen Stadt Corumba folgendes Telegramm: Eine große Seeschlacht zwischen der deutschen und englischen Flotte fand bei Mülhausen (!) statt. Die Deutschen wurden total geschlagen; sie verloren 36 000 Mann und die Engländer nahmen ihnen 96 Kriegsschiffe ab.

England will Syrien annektieren.

TU. Rom, 13. Jan. Das Giornale d'Italia meldet aus Kairo, England beabsichtige, Syrien in einen selbstständigen Staat, unter einem Mohammedanischen Fürsten umzuwandeln. — In Beirut hätten die Türken englische Emisäre verhaftet, welche die syrischen Katholiken und Mohammedaner gegen die Porte aufwiegelten. Das Blatt bemerkt, England habe längst ein Auge auf Syrien geworfen, um die Bahn nach Indien durch Südpersien bauen zu können. Natürlich könne es sich nicht mehr um ein autonomes, sondern nur noch um ein englisches Syrien, also ein zweites Ägypten handeln.

TU. Petersburg, 13. Jan. Der russische Generalstab veröffentlicht folgenden offiziellen Bericht über die russischen Siege im Schwarzen Meer: Unsere Flotte hatte ein Gefecht mit den türkischen Kreuzern „Damidio“ und „Mibilli“ zu bestehen, das jedoch keinen besonderen Erfolg zeitigte. Unsere Ausklärungsschiffe haben in der Bucht von Sinope mehrere türkische mit Waren beladene Fahrzeuge in den Grund geholt und zwei russische Torpedobootsjäger haben zwei feindliche Segelschiffe in Brand geschossen und die Beladung gefangen genommen. Kurz darauf haben russische Schiffe die Bucht von Trapezunt und Platana abgesucht, ohne etwas Verdächtiges zu entdecken. Später griffen sie in der Bucht von Surmebey eine große Zahl beladener türkischer Barken an und schließlich von Surmebey haben wir vier feindliche Segelschiffe zerstört, ferner in der Bucht von Nizy 11 feindliche Segelschiffe. Endlich haben wir den Hafen von Kupa bombardiert.

Der Verkauf der „Dacia“.

WTB. London, 14. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Der Hopag-Dampfer „Dacia“ wurde an Edward Breitung in Marquette (Michigan) verkauft und in das amerikanische Schiffsregister eingetragen. Es befindet sich in Galveston und soll am Freitag abreisen, wie man glaubt nach Bremen.

Ein wichtiger Fortschritt der Deutschen.

TU. Haag, 14. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ führt in einer Uebersicht über die militärische Lage aus, daß die Deutschen, nachdem sie die Römerstraße in den Argonnen bei St. Renehould erreichten und die Linie Blenne-Bo-Ville-Jour de Paris und Bourrières besetzt hätten, im ganzen 10 km. fortgeschritten seien. Dem Blatte erscheint dieses gegenüber den wechselnden Erfolgen der jüngsten Zeit, wo beide Gegner nicht mehr als 100 m. Land einander abgemessen, als ein bedeutender Fortschritt. Die Deutschen hätten nunmehr hart westlich der Stadt Verdun, so daß der Ring um die Festung bis auf die Hälfte geschlossen wurde.

Zeppelinwucht in Paris.

TU. Mailand, 14. Januar. „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, daß man dort nächtliche Besuche von Zeppelin befürchte und einen Bewachungsdienst eingerichtet habe, um die Bevölkerung durch Signale aufmerksam zu machen. Paris war bereits einige Nächte ohne Licht und erschien wie eine tote Stadt.

Neue deutsche Siege in den portugiesischen Kolonien.

TU. Madrid, 14. Jan. Hier ankommende offizielle portugiesische Depeschen aus Lissabon geben mit anerkennendstem Freimuth neue schwere portugiesische Niederlagen in Angola zu. Darnach ist es den deutschen Truppen gelungen, eine Grenzwaage der Portugiesen in Stärke von 650 Mann zu überrumpeln und alle in die Flucht zu schlagen. Die Deutschen drängen in das portugiesische Gebiet ein und marschieren nordwärts gegen starke portugiesische Streitkräfte. Da sie jedoch von einer revolutionären Bewegung unter den Eingeborenen unterstützt wurden, konnten sich die Portugiesen auch hier gegen den deutschen Ansturm nicht halten, sondern mußten sich zurückziehen. Es sind jetzt von allen Seiten portugiesische Verstärkungen nach diesem Teile Angolas abgegangen und die Portugiesen werden, sobald die Verstärkungen konzentriert sind, die Offensive gegen die Deutschen ergreifen. (Die Richtigkeit dieser Meldung entzieht sich der Nachprüfung deutscherseits, da die Kabel sich in englischen Händen befinden.)

Der englische Dampfer „Elfrieda“ gesunken.

TU. London, 14. Jan. (Speziallgr.) Der englische Dampfer „Elfrieda“, auf dem Wege von New-Castle nach London ist östlich von Scarborough auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft rettete sich in zwei Boote, von denen das eine mit dem Kommandanten und 8 Mann aufgesperrt wurde, während das andere mit 13 Mann noch vermisst wird. — Der dänische Dampfer „Gingolf“, der am 23. Dezember nach Kopenhagen von Hull mit Kohlen abgegangen war, ist überfällig. Man nimmt an, daß er auf eine Mine gestoßen und gesunken ist.

Kitchners Ansicht über die Dauer des Krieges.

TU. Amsterdam, 14. Jan. Die Schwester Lord Kitchners, Frau Barker, sagte bei der Eröffnung eines Klubs für Soldaten- und Matrosenfrauen: Sie habe ihren Bruder nur ein einziges Mal 10 Minuten lang gesprochen und dabei den Eindruck erhalten, als ob der Krieg noch sehr lange dauern werde und immer noch mehr Mannschaften ausgehoben werden müßten. Auf die Frage nach der Dauer des Krieges äußerte Kitchener: Ich weiß nicht, wann der Krieg endet, weiß aber, daß er im Mai beginnt.

Zur Beschlusung von Scarborough.

TU. Rotterdam, 14. Januar. Der „Nieuwe Rotter-

damse Courant“ bespricht den Streit, der zwischen der deutschen und englischen Regierung schwebt. Das Blatt fragt sich, ob die Beschießung der drei englischen Küstenplätze an der Ostküste insbesondere von Scarborough gerechtfertigt sei. Das holl. Blatt findet es sonderbar, daß die englischen Zeitungen zunächst behaupteten, Scarborough sei eine gänzlich unverteidigte Stadt und nur ein einziger Boller, ein ganz veraltetes Geschütz, habe sich zur Verteidigung auf einem öffentlichen Plage befunden. Der Courant macht darauf aufmerksam, daß jetzt der Manchester Guardian, das bedeutendste englische Provinzialblatt, schreibt, daß die Behauptung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, die Stadt besitze eine Schanze von sechs 15-cm. Geschützen, richtig sei, während die anderen englischen Blätter das Vorhandensein einer Befestigungsanlage immer noch totschwiegen.

Italien gegen eine Dardanellenforzierung.

TU. Wien, 14. Jan. Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ meldet aus Konstantinopel: Nach sicheren Meldungen hat die italienische Regierung in London und Paris auf diplomatischem Wege erklärt, daß sie nicht untätig bleiben könne, wenn etwas gegen die Dardanellen unternommen werden sollte. Wenn nichts desto weniger eine Aktion gegen die Dardanellen erfolgen sollte, wäre Italien gezwungen, aus seiner bisher streng bewahrten Neutralität herauszutreten. (Vgl. Anz.)

Kardinal Mercier.

Amsterdam, 14. Jan. (Str. Press.). Der „Telegraaf“ bernimmt aus Brüssel, der päpstliche Nuntius habe an Kardinal Mercier geschrieben und ihm angeraten, künftighin die deutschen Gefühle in seinen Hirtenbriefen nicht wieder zu verletzen.

TU. Amsterdam, 14. Jan. Ein Londoner Telegramm des „Telegraph“ meldet, daß der Angriff eines deutschen U-Bootes, der am Dienstag nacht stattfand, mißglückt sei. In Dover habe große Aufregung infolge des Abfeuerns der großen Geschütze geherrscht. Man habe nichts zu sehen bekommen. Die Wache berichtete, daß das U-Boot, welches gefeuert hatte, in der Dunkelheit verschwunden sei. Am Mittwoch näherte sich wieder ein U-Boot dem Hafen und gab einige Schüsse ab. Die Batterien hätten das Fahrzeug aber wieder verjagt, das nichts erreicht habe.

TU. Rotterdam, 14. Januar. Das Blatt „Star“ meldet in seiner gestrigen Abendausgabe aus Dover: Ob die feindlichen Tauchboote beschädigt sind, konnte nicht festgestellt werden. Heute früh wurden an verschiedenen Stellen der Küste in der Nähe von Dover zwei Tauchboote gesichtet.

Die Operationen der Verbündeten.

TU. Köln, 15. Jan. In einem „Echte Waffenbrüder“-Überschriebenem Wiener Artikel bespricht die „Kölnische Zeitung“ die bisherigen deutsch-österreichischen Operationen an der Dniester und erklärt, es sei nunmehr zur dritten Phase des russisch-galizischen Feldzuges gekommen, in denen die Russen sogar in den Feuerbereich Krakaus herangekommen wurden. Es werde sich bald zeigen, daß diese Strategie trotz der Opfer, die sie Galizien auferlegte, richtig gewesen sei. Wenn nicht alles täuscht, steht vor Warschau die Entscheidung dieser neuerlichen Kämpfe bevor, deren Verlauf die Russen diesmal schwerlich durch erneute Ueberflügelung der deutschen Front zu ihren Gunsten wenden können. Nach Abdrängung von Warschau wird es den Russen nicht mehr möglich sein, ihren weit vorgeschobenen Flügel in Galizien zu halten. Sie werden den allgemeinen Rückzug antreten müssen. Es wird alsdann der Lohn für die entsagungsvolle österreichisch-ungarische Bundesstreue durch die mittelbare Hilfe der Verbündeten sich von selbst einstellen, zugleich mit dem erfreulichen Ergebnis, daß der russische Gegner gründlich geschwächt auf eine Wiederkehr verzichten muß.

Die Kämpfe bei Solissons.

TU. Kopenhagen, 15. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Nördlich Solissons tobt seit dem Anfang Januar ein heißer Kampf um den 132 m Hügel, der sich aus dem Jossenne-Tal erhebt. Anfänglich war es den Franzosen gelungen, die Deutschen von dem Hügel zu verdrängen. Gestern unternahmen die Deutschen einen heftigen Gegenangriff, vertreiben die Franzosen und setzten sich in den Besitz des strategisch wichtigen Hügel. Die Deutschen sind nun Herr über das Jossenne-Tal mit seinen großen wichtigen Eisenbahnlinien und den beiden wichtigen Chaussees zwischen Chauny und Laon. In der Champagne wurde gleichfalls eine Reihe erbitterter Kämpfe ausgefochten. In der Richtung auf Perthes und Beaussart unternahmen die Deutschen mit großer Aussicht auf Erfolge ununterbrochene Vorstöße. In Beaussart wurden die Franzosen Schritt für Schritt zum Rückzuge gezwungen. An manchen Stellen liegt nur ein Abhang von 60 m zwischen den gegenseitigen Stellungen.

Das Bombardement auf Arras.

TU. Kopenhagen, 15. Jan. Nach Meldungen der Pariser Presse aus Arras hat die Stadt furchtbar gelitten. Ganze Stadtteile sind dem Erdbeben gleichgemacht. Von der Bevölkerung sind nur 3500 Personen zurückgeblieben. Die anderen sind geflüchtet. Die Deutschen nähern sich immer mehr der Stadt. Die erste Reihe der Baugruben ist nur noch 150 m. vom eigentlichen Stadtgebiet entfernt.

Cyphus im Verbündetenheere.

TU. Amsterdam, 15. Jan. „Tyd“ meldet aus Beurne, dem Hauptquartier des belgischen noch im Felde stehenden Heeres, daß im belgischen Heere und im Heere der Verbündeten sehr stark Typhus herrsche. Ein Krankenpfleger schreibt in einem Briefe, daß er in Marbais in der Nähe von Dinkirchen 8 Tage lang als Typhuskrankenpfleger tätig war. Die Schulen und alle öffentlichen Gebäude, sowie einige große Privatwohnungen, sind zu Hospitälern umgewandelt worden. In den Schulen liegen 122 Typhusranke, davon 47 Franzosen, 16 Engländer und 60 Belgier. Im Hotel de Lyon liegen 19 Typhusranke, in einem anderen Privathause 79. Die französischen Militärbehörden haben alle mög-

lichen Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Doch breitet der Typhus namentlich unter denjenigen Truppen, die in den mit Wasser gefüllten Baugruben gewesen sind, sich außerordentlich stark aus.

Aus Antwerpen.

TU. London, 15. Jan. Seit Sonntag liefern die Bäcker in Antwerpen wieder Weißbrot, das zum Preise von 58 cts. pro Stück verkauft wird. 12 Kaffeehäuser, die in der Nähe des Zentralbahnhofes gelegen sind, haben die Erlaubnis erhalten, bis 12 Uhr abends aufzuhalten, obgleich die Lokale sonst schon um 10 Uhr abends schließen müssen.

TU. London, 15. Jan. 200 Ueberlebende Deutsche von den Kreuzern „Nürnberg“ und „Gneisenau“ sind gestern in England eingetroffen.

Aufstand der Georgier.

TU. Rotterdam, 15. Jan. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß einer Mitteilung des „Guran“ zufolge gegen 20 000 mohammedanische Georgier gegen Rußland im Aufstande stehen.

Aushebungen in Finnland.

TU. Stockholm, 15. Jan. Das „Dagblad“ meldet aus Finnland, daß der russische Generalgouverneur in Finnland die nochmalige Aushebung aller Dienstuntauglichen der letzten 12 Jahre verordnet hat. Die Verfügung des Gouverneurs bezeichnet die Einstellung von 80 000 Mann der Dienstuntauglichen in Finnland als unbedingt notwendig.

Der österreichische Tagesbericht.

TU. Wien, 15. Januar. Ähnlich wird verlautbart: 14. Jan. In Belgizien und in Rußisch-Polen ist der gestrige Tag im Allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgesetzten Front entlang der Rida scheiterten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage.

In den Ostkarpathen und in der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Rekognoszierungsgefechte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Erdbeben in Italien.

TU. Rom, 14. Jan. Gestern früh 7 Uhr 55 wurden Rom und weitere Umgebung, sowie die Nachbarprovinzen von einer Erdrerschütterung betroffen. Die Bewegung dauerte 20 Sekunden. Zahlreiche Kunstdenkmäler und öffentliche Gebäude sind beschädigt worden. Es fiel vom Dach der Basilika des Lateran die Kolossalstatue des Apostels Paulus herab und blieb vor der Fassade stark zerstückelt liegen. Der Lateran selbst weist zahlreiche Mauerrisse auf. Von der Fassade der Ignatius-Kirche stürzten zwei Zementfiguren herab. Im Rathaus sowie auf dem Kapitol stürzten die Gasrohr-Leuchten herab, und das päpstliche Wappen über der Porta del Popolo droht gleichfalls herabzufallen. Die Statue auf der Antonius-Säule aus der Piazza Colonna scheint von ihrem Plage gerückt zu sein, und die Säule selbst scheint von der Mitte an seitlich zu neigen. Das Beben verursachte auch einigen Schaden im Vatikan. Der Papst befand sich gerade in der Bibliothek. Er kniete, als er die Erschütterung bemerkte, nieder und betete einige Augenblicke. Dann gab er Weisung den Schaden festzustellen. Es sind jedoch nur in der Kuppel der St. Peterskirche 150 Scheiben gesprungen und einige alte Risse haben sich wieder geöffnet. Aus zahlreichen Ortschaften Mittel-Italiens liefen ferner Mitteilungen von Zerstörungen und Unglücksfällen ein. So stürzte in Arezzano der Bahnhof ein. In Mont Rotondo das zweistöckige Schulhaus, wobei ein Lehrer und ein Schüler getötet wurden. Mehrere andere Personen wurden schwer verletzt. In Nerola stürzten mehrere Häuser ein, wobei zwei Personen ums Leben kamen. Den größten Schaden hat das Erdbeben in der Provinz Chieti angerichtet. So sind in der Hauptstadt dieser Provinz zahlreiche Häuser beschädigt, darunter das Telegraphenamt. In Ceramonece stürzten zahlreiche Häuser ein. Zwei Personen wurden getötet und viele verwundet. In Sora ist ein Teil der Häuser eingestürzt. Viele Personen befinden sich unter den Trümmern. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Auch aus den Provinzen Perugia und Tarnate liegen Unglücksnachrichten vor. Aus der Provinz Aquila sind bisher 40 Todesfälle und mehrere 100 Verletzte gemeldet. In Anversa wurden zwei Tote und drei Verletzte gezählt. In Villalage blieben ungefähr 20 und eine unbestimmte Anzahl verletzt. Das Dorf Trattura ist fast völlig zerstört. Viele Personen wurden getötet. Man glaubt, daß sich in Popoli und Penti Opfer unter den Trümmern befinden. Das Rettungswert ist in Angriff genommen worden. Nachrichten aus Sora melden, daß das Erdbeben hier verhängnisvolle Folgen hatte. Viele Häuser sind zusammengefallen. Die Zahl der Opfer ist ziemlich groß. In Isola Vri sollen schon 10 Tote und 150 Verwundete geborgen worden sein. Truppen sind nach den von dem Unglück betroffenen Gegenden abgegangen. Auch in Neapel wurde das Erdbeben wahrgenommen. Die Bevölkerung lief auf die Straße. Doch wurde ein größerer Schaden nicht festgestellt. Nach später eingelaufenen Berichten sind die Folgen des Erdbebens noch erheblich schwerer. Der Direktor der Altertümer und schönen Künste, de Ricci, hat Rom besichtigt, um den Zustand der öffentlichen Bauten zu untersuchen. Keineswegs große Risse auf. An der Kirche San Carlo Catinari befinden sich Sprünge. Doch ist sie nicht in Gefahr. Einige Risse sind auch an der Kirche San Agata del Seil festgestellt worden, sowie am Universitätspalast und an den Kirchen San Celso und Giuliano. Dagegen hat die Antoninische Säule keinen Schaden gelitten. Die Nachrichten aus Aveconco bei Aquila lauten immer schlimmer. Aveconco ist zerstört. Man befürchtet, daß die Zahl der Lebenden, von denen ein Teil verwundet worden ist, nicht 1000 übersteigt. (Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt etwa 10 000.) Die Verbindung mit den Nachbarorten ist unterbrochen. Aus Sulmona wird gemeldet, daß das Gewölbe der Kirche San Dominice eingestürzt ist. 6 Personen wurden verwundet.

TU. Rom, 14. Jan. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge beträgt die Zahl der Überlebenden des Erdbebens in Avezzano 800 Personen. Die Bevölkerung der Stadt beträgt 11 000. Mit hin sind über 10 000 Personen getötet worden.

TU. Rom, 14. Jan. Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß die Ortschaften Gerchio mit 2500, Celano mit 9000 und Pescara mit 10 000 Einwohnern zerstört worden sind. Die Zahl der Getöteten ist unbekannt. — Heute früh gegen 3 Uhr wurde ein neuer Erdstoß verspürt. In einigen Stadtvierteln eilte die Bevölkerung eiligst ins Freie.

TU. Rom, 14. Jan. Während starke Abteilungen Soldaten mit Hacken und Spaten ausgerüstet zu den am schwersten heimge suchten Orten der Abruzzen zur Hilfeleistung und Aufräumung abfahren, treffen bereits von dort her Bahnzüge voller Verwundeter, jeden Alters und Geschlechtes ein. Die meisten Verwundungen sind an Kopf und Beinen.

TU. Rom, 15. Jan. Laut den letzten Berechnungen beträgt die Zahl der Opfer des Erdbebens 25 000. — In Sora erfolgte gestern ein neuer Erdstoß, wodurch auch die stehengebliebenen Häuser einstürzten.

Der Papst und das Erdbeben.

TU. Rom, 15. Jan. Der Papst besuchte gestern nachmittag das außerhalb des Vatikan hinter der Peterskirche gelegene, aber durch eine öffentliche Straße von ihr getrennte Lazarett Santa Maria, wo etwa 100 Opfer des Erdbebens untergebracht sind. Der Papst wollte darin eine symbolische Aufhebung der Legende von der päpstlichen Gefandtschaft, demnach einen hochbedeutsamen Akt und das Vorzeichen einer Aenderung der päpstlichen Politik gegenüber Italien erblicken. Diese Folgerung ist aber verfehlt, weil die genannte Straße durch einen von Leo XIII. abgeschlossenen Gang überspannt wird, der gestattet, vom Vatikan durch die Peterskirche und die Domherren-Sakristei zum Lazarett zu gelangen, ohne öffentlichen Boden zu betreten. Das Lazarett ist päpstlicher Besitz, vom Papst für Cholera Kranke erbaut, dann oft als Pilgerherberge benutzt. Die Peterskirche war während des Besuchs geschlossen, so daß sich der Vorgang ganz ohne unbefugte Zeugen vollzog.

Kokale u. vermischte Nachrichten.

Waterlandsdank!

Vor kurzem hat der Verein Deutscher Schmuckfreunde e. V., Crefeld einen Aufruf erlassen, erhebliches Gold und Silber einzusenden zum Besten nothleidender Hinterbliebenen gefallener Krieger. Der Aufruf hat einen überraschenden Erfolg gehabt; es kamen auch von auswärtig so viele Sendungen, daß sich der Verein entschlossen hat, allerorten Sammelstellen einzurichten.

Die Geschäftsstelle des „Rheingauer Beobachter“, Schwalbacherstr. 20a, ist bereit, Spenden bestehend aus Ringen, Schmuck, Uhren, Silbergeräte, Münzen, Medaillen usw. anzunehmen und an den Verein Deutscher Schmuckfreunde in Crefeld weiterzusenden.

Der Verein wird allen, die zu der Sammlung beitragen, eiserne Erinnerungsringe mit der Umschrift: „Waterlandsdank 1914“ und „Treu wie Gold“ widmen, die nach Entwürfen von Prof. Peter Behrens aus einer Eisensorte hergestellt werden sollen, die die Firma Krupp in Essen dem Verein zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Diese Eisensorte, die auch zu verschiedenem Kriegsgerät unserer Truppen Verwendung gefunden hat, hat den großen Vorzug, nicht zu rosten.

Diese Erinnerungsringe werden nicht in den Handel kommen, sondern durch die Sammelstellen nur den Teilnehmern an der Sammlung „Waterlandsdank“ überreicht werden.

Die Umschrift „Treu wie Gold“ sollen die Ringe erhalten, die als Ersatz gespendeter Ehreinge dienen sollen; „Waterlandsdank 1914“ soll als Umschrift für einen Schmuckring dienen. Aus künstlerischen und technischen Gründen wurde dabei von der erst geplanten Verwendung von Schmucksteinen abgesehen.

Weiter sind an uns folgende Gegenstände abgeliefert worden:

Frau W. Schmitt: 1 Trauring, 1 silb. Münze, 1 silb. Ring.
Herr W. Schmitt: 1 Brosche,
Frau E. Nag: 1 silb. Kette,
Herr E. Damm, Neudorf: 3 gold. Ohrringe, 1 Medaill.
Herr A. Döppermann: 1 gold. Brosche, 2 gold. Ohrringe, 1 gold. Kette,
Frau A. B.: 1 silb. Schirmgriff,
Frau E. A.: 1 gold. Armband,
Herr L. S.: 1 gold. Brosche,
Frau Ph. J. W.: 1 gold. Ring, 1 silb. Fingerhut.

Den freundlichen Spenden sagen wir hiermit besten Dank und bitten auch noch Andere um weitere Gaben.

St. Etienne, 15. Jan. (Die nächste Pfundbrief-Woche.) Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250 Gramm bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Februar unter den bekannten Bedingungen von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pf.

St. Etienne, 16. Jan. (Rassauische Kriegsvericherung auf Gegenseitigkeit.) Bis zum Schluß des vergangenen Jahres sind seitens der Rassauischen Kriegsvericherung rund 50 000 Anteilscheine a 10 Mark abgelegt worden. Die Zahl der versicherten Kriegsteilnehmer aus unserem Bezirk dürfte etwa auf 18 000 zu schätzen sein. Bisher sind als gefallen 244 Versicherte mit 722 Anteilscheinen angemeldet worden.

Es stehen aber offenbar noch Anmeldungen aus. Die Angehörigen sollten die sofortige Anmeldung, sobald ihnen eine sichere Nachricht zugegangen ist, nicht versäumen. Nach § 6 der Bedingungen gelten bekanntlich auch alle diejenigen Kriegsteilnehmer, die vor Eröffnung der Rassauischen Kriegsvericherung oder in der Woche nachher also bis zum 22. August einschließlich gefallen sind, als mitversichert und zwar mit drei Anteilscheinen, jedoch soll der hierauf entfallene Gesamtbetrag 5% der Versicherungssumme nicht überschreiten. Bisher sind zwei solcher Fälle angemeldet worden. Vielleicht ist diese wohlthätige Bestimmung nicht genügend bekannt geworden. Der Zusammenschluß der nach dem Muster der Rassauischen Kriegsvericherung in den übrigen Landesteilen Deutschlands errichteten Kriegsvericherungen ist fast vollständig erfolgt. Es stehen nur noch wenige außerhalb. Es ist damit ein besserer Risikoausgleich erzielt worden.

St. Etienne, 16. Januar. Wieder hat der unselige Krieg ein blühendes Menschenleben aus unserer Stadt gefordert. Am 3. Dezember wurde in Ruhland Herr Bernhard Plaul schwer verwundet und nach wenigen Stunden später den Heldenod. Mit ihm ist den betraubten Eltern ein hoffnungsvoller und braver Sohn genommen worden. Wie viele Wunden wird der unglückselige Krieg noch in die Herzen des deutschen Volkes schlagen? Die hiesige Bürgerschaft nimmt innigen Anteil an dem schweren Verlust der Familie. Möge der Heldensohn unserer Stadt in Frieden ruhen. Ehre seinem ruhmvollen Andenken.

St. Etienne, 16. Jan. Von einem hiesigen Krieger ging uns wieder Folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung zu. Wir entsprechen dieser Bitte um so eher, als durch das Lied die Stimmung unseres Landsturms so recht zum Ausdruck kommt.

....., 29. 12. 14.

Berter Herr Boege.

Ihr Georg Bauer erlaubt sich, Ihnen, wenn es beliebt, ein Landsturmlied zu senden.

Landsturmlied.

Hört Ihr den schweren Tritt der ernsten Männer erschallen,
Die Erde bebt vor ihrem Tritt;
Wir ziehen aus und streiten mit
Zur Seite treu Euch allen.
Wenn es dem Vaterlande frommt,
Zählt keiner nach den Jahren;
Der Landsturm kommt,
Sie sollen es erfahren.

Wohl liegt uns schon die Jugend weit, da wo wir Waffen
[übten,

Doch sind wir ruhigen Mut's bereit,
Zu weissen, daß uns Sorg und Zeit
Nicht Herz und Auge trübten,
Refrain wie oben.

Wir haben Haus und Herd gepflegt, voll Bürgerfleiß
[gerungen,

Wir haben Weib und Kind gehegt
Das Beste in das Herz gelegt,
Den Mädchen und den Jungen.
Doch wenn's dem Vaterlande frommt, usw.
Befür' Euch Gott lieb Weib und Kind, auch uns Trommeln
[klingeln,

Doch, wenn wir fertig sind,
Wollen wir als Angebinde
Euch Sieg und Frieden bringen.
Jetzt, da's dem Vaterlande frommt, usw.

Mit Gruß Georg Bauer.

Fröhliches neues Jahr.

St. Etienne, 15. Jan. In der Tagespresse ist kürzlich als wirksames Mittel gegen Ungeziefer für unsere im Osten kämpfenden Truppen Schwefeläther in 100 Gramm-Flaschen angepriesen worden. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Verwendung von Schwefeläther mit der Post wegen seiner Feuergefährlichkeit verboten ist und schwere Verbindlichkeiten nach sich ziehen kann.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, St. Etienne

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Jan., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Rieuport fanden mit Artilleriekämpfe statt. Feindliche Angriffe auf unsere Stellungen nordwestlich Arras wurden abgewiesen. Im Gegenangriff eroberten unsere Truppen 2 Schützengräben und nahmen die Besatzung gefangen.

Das in letzter Zeit oft erwähnte Gehöft von La Boisselles nordöstlich Alberts wurde gestern gänzlich zerstört und von Franzosen gesäubert.

Nordöstlich Soissons herrschte Ruhe. Die Zahl der in den Kämpfen vom 12. bis 14. Januar dortselbst eroberten Geschütze hat sich auf 35 erhöht.

Größere für uns erfolgreiche Gefechte fanden in den Argonnen und im

Walde von Consenvoye (Verdun) statt.

Ein Angriff auf Nilly südöstlich St. Mihiel brach unter unserem Feuer in der Entwicklung zusammen.

In den Vogesen nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die regnerische und trübe Witterung schloß jede Gefechtstätigkeit aus.

Oberste Heeresleitung.

Die Neubesetzung des Reichsschatzamtes.

WTB. Berlin, 16. Jan. (Amtlich.) Wie die „N. Nbg. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, steht binnen kurzem eine Aenderung in der Besetzung des Reichsschatzamtes bevor. Staatssekretär Kühn leidet schon seit längerer Zeit an fortschreitender gichtischer Erkrankung, die ihn mehr und mehr auch in der Ausübung seiner amtlichen Tätigkeit hinderlich wird.

Munitionsmangel in Frankreich.

WTB. Berlin, 16. Jan. Nach einer Mitteilung des „B. Z.“ aus bester Quelle leidet Frankreich bereits unter ernstlichem Mangel von Munition für die schwere Artillerie.

Ein französisches Unterseeboot in den Grund gebohrt.

TU. Konstantinopel, 16. Jan. Das Große Hauptquartier teilt mit: Das französische Unterseeboot „Saphir“ versuchte, sich dem Eingang der Dardanellenstraße zu nähern, wurde aber sofort durch unsere Artillerie zum Sinken gebracht. Ein Teil der Besatzung konnte gerettet werden.

„Curie“ von den Oesterreichern gehoben.

TU. Rotterdam, 16. Jan. Wie Mailänder Blätter berichten, ist es den Oesterreichern gelungen, das von ihnen in den Grund geschossene französische Unterseeboot „Curie“ wieder zu heben. Es wurde in Pola gedockt, da sich herausgestellt hatte, daß die Beschädigungen, die es durch die österreichischen Geschosse erlitt, durchaus reparaturfähig seien. Sobald es repariert sein wird, wird es in die Dienste der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine gestellt werden. (Deutsch. Tagesztg.)

Kriegsrat in London.

TU. Kopenhagen, 16. Jan. Die „Nationaltidende“ meldet, daß in London ein großer Kriegsrat abgehalten wurde, der 5 Stunden währte. Daran nahmen teil: Lord Kitchener, der erste Admiral Lord Fisher, Admiral Wilson, der Ministerpräsident, der Finanzminister, der Minister für Indien, der Minister des Meeres, Sir Edward Grey und eine große Anzahl Land- und Seeoffiziere. (Dtsch. Anz.)

Oesterreichische Angriffe.

Russischer Munitionsmangel.

TU. Budapest, 16. Jan. Aus Ungarn wird gemeldet: Unsere Artillerie hat gestern ihre Angriffe gegen die feindlichen Positionen fortgesetzt. Verschiedenen Meldungen zufolge herrscht zwischen Malomet und Uzsol großes Schneetreiben. Von den auf den Höhen kampierenden russischen Soldaten sind schon viele erstoren. — Ein in Uzsol eingetroffener russischer Offizier teilt mit, daß 30. Klewer Korps, das bei Uzsol stand, sei mit Artilleriematerial und Munition aus Japan versorgt worden, da die Munition ausgegangen sei. Die Buttlowerwerke können den Anforderungen an Artilleriematerial nicht nachkommen, was zum Teil daran liegt, daß viele Fabrikabteilungen von deutschen Ingenieuren, die jetzt interniert sind, geleitet wurden. (B. A.)

Das Erdbeben in Italien.

WTB. Rom, 16. Jan. (Nichtamtlich.) Der Bischof von Marfi hat an den Papst ein Telegramm gerichtet, in welchem er mitteilt, die Diözese von Marfi sei in einen Kirchhof verwandelt. Avezzano, Capello und Paternus seien dem Erdboden gleichgemacht. Fast alle Bewohner dieser Ortschaften seien umgekommen. Der Bischof bitte um den päpstlichen Segen für die Überlebenden und die ganze Diözese. Der Papst ließ dem Bischof durch den Kardinal Gasperi seinen Schmerz ausdrücken und mitteilen, er bete für die Seelen der Verstorbenen um Frieden und für die Überlebenden um Trost. Er segnete die Gefälligkeit, das Volk und die Helfer.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 2 Blätter (6 Seiten),

außerdem liegt für unsere geschätzten Abonnenten das „Illustrierte Sonntagblatt“ Nr. 3 bei.

Die Nummer 16 unserer Kriegschronik ist eingetroffen und bitten wir die Abonnenten, dieselbe in unserer Geschäftsstelle abzuholen.

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden,

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Halte! darum haue mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Sei ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdest du es immer haben, mag der Krieg auch noch so lange dauern. **Erzieht dazu auch eure Kinder.**

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet sein Stück Brot mehr ab, als ihr essen wollt. **Denkt immer an unsere Soldaten im Felde,** die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K erkennlich. Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel schält und dann kocht, vergeudet viel. **Kocht darum die Kartoffel in der Schale, ihr spart dadurch.**

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die ihr nicht verwerten könnt, **werft nicht fort, sondern sammelt** sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Sammelt und spendet für unsere Schulter an Schulter mit der türkischen Streitmacht stehenden Brüder.

Wettab von den Grenzen des Vaterlandes steht eine beträchtliche Anzahl deutscher Kämpfer, um gemeinsam mit unseren osmanischen Waffenbrüdern auf den entfern-

ten Schlachtfeldern für das Niederringen der gemeinsamen Feinde zu streiten, zu harben, und wenn es sein muß, zu fallen. **Auch dieser todesmutigen Landsleute wollen wir gedenken;** auch ihnen das mitfühlende Herz und die spendende Hand nicht vorenthalten; auch sie sollen Anteil haben an den Zeichen der Liebe, die wir alltätig in großen Mengen an unsere Braven zu Lande und zu Wasser hinausgehen lassen. Auch der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Zuführung von Liebesgaben nach der Türkei in die Hand genommen und wendet sich nun an Deutschlands Volk in Stadt und Land mit der Bitte, mitzuhelfen, auf daß kein erreichbarer Teil unserer weitaus von der Heimat ringenden Söhne und Brüder unbedacht bleibe.

Sendet uns eure Gaben und wir werden für deren gewissenhafte Zuführung sorgen.

Verglich gerne werden wir unsere vermittelnde Tätigkeit auch für die, den **türkischen Waffenbrüdern — und dem „Roten Halbmond“** — zuge dachte Spenden einbringen lassen, deren Kampfesziel auch das unsrige bleibt, und die zu erfreuen ein Gebot unserer Dankeschuld gegenüber einem uns in schweren Tagen zur Seite stehenden Freunde ist.

Unter der großen Zahl der an Euch, Brüder und und Schwestern, herantretenden Bitten überseht die von uns jetzt ausgesprochene nicht!

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestr. 21/22, den 16. Dezember 1914.

Postfachkonto: Berlin 20879.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst.

Konkurs-Verkauf.

Aus dem Konkurs **Wilde** verlaufe:

1 Harmonium, fast neu, „Mannborg“,
1 Feuer-Annihilator. [3158]

Ferd. Lamby,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung!

Infolge der am 5. ds. Mts. erlassenen Bundesratsverordnung ist uns die Nacharbeit verboten.

Wir werden bestrebt sein, den Anforderungen des geehrten Publikums gerecht zu werden, soweit es uns die Verordnung zulässt und werden nunmehr die Herstellung der Frühstücksbrötchen auf den Abend verlegen und dieselben wie bisher am anderen Morgen unseren Abnehmern zustellen.

Da durch den nunmehr 30%igen Zusatz von Roggenmehl zu der Weissware (Wasserwecke, Brötchen, Schrippen) und durch das Verbot der Verwendung von Auszugsmehlen die Brötchen dem Aussehen nach kleiner erscheinen, ohne an Nährwert verloren zu haben, so bitten wir um grösstmögliche Rücksichtnahme in dieser Beziehung.

Das seither hier übliche Weissbrot und gemischte Brot fällt ebenfalls unter das Verbot der Herstellung. An dessen Stelle ist nur Roggenbrot und Kriegsbrot gestattet.

Wir ersuchen dringend unsere Mitbürger, wenn sie in Zukunft keine Frühstücksbrötchen mehr beziehen wollen, ihre seitherigen Lieferanten wenigstens durch Entnahme von Brot zu entschädigen, um hierdurch eine grosse Anzahl sonst zu Grunde gehender Existenzen erhalten und stützen zu helfen. Die hiesigen Bäckermeister rechnen bestimmt auf die Unterstützung des hiesigen Publikums, da das gesamte Bäckergewerbe ohnehin durch diese Verordnung äusserst hart betroffen worden ist.

Das Ausbacken von Kuchen und dergl., welche uns von unseren Kunden zugebracht werden, kann für die Zeit des Bestehens dieser Verordnung nicht mehr geschehen, da sich die Bäckermeister strafbar machen, wenn sie solche gebrachten Kuchen backen, die nicht in der **vorgeschriebenen Mischung** hergestellt sind.

Durch das Verbot der Sonntagsruhe ist es unmöglich, Sonntags Brötchen herzustellen, sodass sich die verehrliche Einwohnerschaft bereits am Sonntag Morgen für Montag mit versehen muss.

Die Bäckermeister sind sich ihrer vaterländischen Pflicht an der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes mitzuhelfen voll bewusst. Sie erwarten aber von der hiesigen Einwohnerschaft, dass sie vielleicht durch Eingehen auf die Bestimmungen dieser Bekanntmachung und durch weitgehendstes Entgegenkommen ihrerseits mit dazu beizutragen gewillt ist, die Absicht unserer Feinde, uns auszuhungern, unmöglich zu machen.

Sämtliche Bäckermeister von Eltville:

Steph. Debo, Jos. Doré, Jean Eckerich, Herm. Eckerich,
Franz Edel, Ludw. Engelhard, Math. Gruner, Nicol. Hölzer.

Kriegs-Taschenkarten!

Hervorragend praktisch und bequem, bis ins kleinste durchgearbeitet, daher sofortiges Auffinden jedes Gefechtsortes!

Unentbehrlich für im Felde stehende Soldaten!

Preis nur 20 Pfg.

erhältlich in der Buchdruckerei von

Alwin Boege, Eltville.

Ein oder zwei schön
möblierte Zimmer
mit oder ohne Kasse zu vermieten. [3154]
Räheren in der Expedition.

Eine [3147]
3-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Schwalbacherstrasse 45.

Abbruch-
Artikel, jeder Art, bes. Türen, Fenster, Eisenträger, Stallfenster und Säulen, Fabrikfenster, Ofentore, Erkerfenster, mit Rahmen, Rolläden, Ladentüren etc. [2435e]

Gräf :: Mainz
Jakob-Dietrichstr. 1. Tel. 189
Um billigsten kauft man **neue und getragene Schuhe, Stiefel und Arbeitskleider**

bei [2111]
Pius Schneider
Wiesbaden, Hochstätten-
strasse 16, Ecke Rickelsberg
Alle Reparaturen prompt u. billig



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod unser treues Mitglied und Mitbegründer unseres Vereins

Herr Josef Reinehr.

Wir betrauern mit seinen Angehörigen den frühen Tod des Dahingegangenen auf das Schmerzlichste und werden ihm stets ein treues und ehrendes Andenken bewahren. [3157]

Eltville, den 14. Jan. 1915.

Der Gesang-Verein „Konkordia.“

Für unsere Krieger!

Grog-Essenz

aus feinstem Rum und Zucker hergestellt. Große Blechflasche 10—12 Portionen Mk. 1.20.

Punsch-Essenz

Blech-Feldflasche Mk. 1.—.

Kognac, Rum, Arac

Brandfeste Blechflasche Mk. 1.25.

Wärme-Trunk

Blech-Feldflasche Mk. —.70.

Mohren-Apotheke — Mainz

Schusterstrasse gegenüber Tisch

Fernsprecher 3969. [3161]

Unsere Krieger verlangen Gute Taschenlampen.

Dieselben erfüllen aber nur dann ihren Zweck, wenn sie mit wirklich guten Batterien und Strahlröhren ausgestattet sind.

Allen-Über- und Brillant-Batterien

sind die besten Kriegsbatterien. [3135]

Gutachten von Behörden und Privaten.

Nur zu haben bei

Heinrich Offenstein,
Elektrotechn. Geschäft, Eltville, Wörtstrasse 21

Was unsere Soldaten im Feindesland am notwendigsten brauchen, sind die glänzend bewährten Soldatensprachführer

Von Hauptmann **F. Th. Haasemann**

Deutsch-Französisch

Deutsch-Russisch

(Von **J. von Puttkammer**)

Preis jedes Bändchens

mit genauer Aussprachebezeichnung 20 Pfg.
„Sie würden sich gewiss freuen, wenn sie sehen würden, wie sich unsere männlichen Küchenbrigaden an der Hand dieses Bändchens mit den Landbewohnern verständigen und so für unser liebtliches Wohl sorgen können.“
(Feldwebel Kröhne, 2. Komp., Brig.-Gr.-Bat. 46.)
„Auf dem Weg, im Wack und Aufklärungsdienste hat uns Ihr Sprachführer hervorragend große Dienste geleistet.“
(E. Sawitz, Verdun.)

Wertvollste Liebesgabe.

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Eine
große Scheune
sowie ein Stück Garten-
land billig zu vermieten.
Näh. Expedition. [3159]

Evng. Kirchengemeinde
des oberen Rheingaues.

Sonntag, 17. Januar 1915.
2. n. Epiphani
10 Uhr vorm. Gottesd. in der
Barockkirche zu Erbach.
11 Uhr Christenlehre d. weiblichen
Jugend.
Mittwoch, 20. Januar.
8 Uhr abds. Kriegsbetende in
der Christuskapelle z. Eltville.

Ein seidener
Regenschirm
mit Silbergriff stehen ge-
blieben. Abzugeben gegen Be-
lohnung. [3160]
Eltville **Weller,**
Groschstr. 3. Mänschmühle

Kathol. Kirchengemeinde

Sonntag, 17. Januar 1915.
6.45 Uhr Frühmesse.
7.45 „ Seminar-Messe
8.45 „ hl. Messe.
10.00 „ Hochamt.
1.30 „ Andacht.
An den Wochentagen.
6.00 Uhr Frühmesse.
7.00 „ Pfarrmesse.
8.00 „ hl. Messe.
8.00 Uhr abds. Andacht.